

No Reproaches

Von grmblmonster

Kapitel 23: Klartext für Hatasu

So, und weiter gehts.

Leise Plätschern ließ Saki aufblicken. Sesshoumaru hatte Hatasu längst gesehen. Der Daiyoukai des Meeres stieg aus dem Wasser an den Strand und lächelte freundlich. Doch sein Lächeln gefror im Gesicht, als er Saki ansah.

"Saki?" fragte er verblüfft. "Was?" fragte Saki. "Was ist mit dir passiert, Saki? Wieso bist du jetzt Yowai der Berglöwen?" Hatasu war mehr als überrascht. Saki schaute erst etwas verwirrt, dann erinnerte sie sich. "Ach, das! Ich bin als letzte noch übrig geblieben." Hatasu nahm ihre Hand und half ihr auf. "Was ist passiert? Was ist mit Menohogosuru-sama, deinem Vater? Und mit Aoshingo, deiner Mutter?" Saki schüttelte schweigend den Kopf. Hatasu gab einen zischenden Laut von sich. "Das ist unfassbar! Wie ist das passiert? Hat dein Bruder nichts getan?" Sakis Augen blitzten auf. "Er war es!" "Was?" Hatasu starrte sie an. "Gojitsu hat sie umgebracht, alle hat er umgebracht!" fauchte Saki. Hatasus Augenbrauen zogen sich zusammen. "Du hast ihn getötet, Saki-chan. Richtig?" Saki nickte. Hatasu umarmte Saki. "Ich fühle mit dir!" flüsterte er leise ins ihr spitze Ohr. Saki nickte leicht. "Danke, Hatasu-kun, aber es ist schon in Ordnung." Hatasu ließ sie los. "Warum willst du dann zurück nach Japan?" fragte er zweifelnd. Saki warf einen kurzen Blick zu Sesshoumaru und Jaken, dann blickte sie fest in Hatasus dunkle, grüne Augen. "Was soll ich mit einem Reich ohne Untertanen, auf einem Schloss, das nur noch eine Ruine ist? Meine Wege liegen nicht mehr auf dem Kontinent." Hatasu überlegte kurz. "Dann komm mit mir, Saki. Werde meine Gefährtin. Ich biete dir alles, was du dir wünschst!" Er strahlte sie breit an. Sakis Gesicht wurde dunkel. "Hatasu, ein einziges Mal sage ich es noch: NEIN! Und daran wird sich nichts, aber auch wirklich rein gar nichts ändern. Auch in hundert Jahren nicht." Hatasu zuckte die Schultern. "Wenn du meinst, Saki-chan, ganz wie du meinst. Aber mach dir klar, was du verpasst!" Er grinste wieder. Saki seufzte. "Klar, Hatasu, alles klar. Ich werde dran denken. Und dann freue ich mich, dass ich abgelehnt habe. Aber jetzt bring uns nach Japan zurück!" Hatasu deutete eine Verbeugung an. "Ja, oh große Herrin, wie ihr befiehlt!" "Baka!" zischte Saki. Sesshoumaru war aufgestanden und sah nun kühl zu den beiden hinüber. Saki wusste, was er sagen wollte. Und Hatasu wusste es offenbar auch, denn er hob eilig die Hand und aus dem Wasser erhob sich ein riesiger Dämon. "Aufsteigen, Herrschaften!" lachte Hatasu und schwang sich geschickt auf den Rücken des Dämons. Die anderen folgten ihm.

Es war spät in der Nacht und Saki war schon eingenickt, als ihr jemand auf die Schulter tippte. Verschlafen öffnete Saki ein Auge. Hatasu. "Was willst du?" fragte sie über das Rauschen des Meerwassers hinweg, das hoch aufspritzend ihre Reise auf dem Dämon mit lautem Geräusch begleitete. Hatasu setzte sich im Schneidersitz vor sie hin. "Du bist nun genau wie ich ein Yowai, Saki. Was spricht dagegen, dass wir eine Verbindung eingehen?" Saki öffnete auch noch das andere Auge. "Gibst du nie auf, Hatasu?" Saki war zu müde um ihn jetzt zu schlagen, was er eigentlich verdient hätte. Hatasu schüttelte den Kopf. "Nicht, wenn mir etwas wichtig ist, Saki!" Er legte den Kopf auf eine Seite und sah sie schief an. Saki warf einen schnellen Blick zu Jaken. Der schnarchte laut. Ihr Blick wanderte weiter zu Sesshoumaru. Er hatte die Augen geschlossen und schien auch zu schlafen. "Hatasu, warum reicht dir ein einfaches Nein nicht?" fragte sie müde. Sie wollte keinen Streit, nicht in dieser ruhigen Nacht, nicht nach allem, was vorgefallen war. Hatasu sah sie aus dunklen Augen an. "Saki, ich will eine vernünftige Antwort und kein ,du bist viel jünger als ich, also begnüg dich mit Nein'. Ich will eine vernünftige Antwort!" "Du bist viel jünger als ich, also..." Saki stockte. Verdammt, diese Antwort kam so automatisch. Denn genauso hatte sie früher auf seine Quengeleien geantwortet. Sie musste lächeln. "Ok, Hatasu. Lass uns weiter nach vorne gehen, sonst wecken wir hier jemanden auf." Hatasu nickte und sie standen auf dem leicht schwankenden Rücken des Dämons auf und ließen sich auf dem Kopf des Dämons wieder nieder. Sesshoumaru öffnete ein Auge einen schmalen Schlitz weit und folgte ihnen mit seinem Blick.

"Hör mir zu, Hatasu! Ich bin kein liebes kleines Hausmütterchen. Das weißt du eigentlich am besten..." "Das weiß ich, und gerade das finde ich mehr als attraktiv an dir!" fiel Hatasu Saki ins Wort. Sakis Augen wurden schmal. "Halt doch mal den Mund, wenn ich dir was erkläre, Hatasu!" "Tschuldigung!" antwortete Hatasu kleinlaut. "Also, noch mal. So ein Leben ist nichts für mich. Und das Leben unter Wasser erst recht nicht. Ich bin eine Berglöwin und kein Seehund. Vergiss es. Ich brauche mein Land, die Luft in meinem Gesicht, mein Schwert an meiner Seite, meine Freiheit. Gehen, wohin ich gehen will, Tun, was ich tun will. Das kannst du mir nicht bieten, Hatasu. Was kannst du mir bieten, was ich nicht entweder schon hätte oder gar nicht haben will? Dazu kommt noch: Wir reden hier von DIR, Hatasu! Verstehst du, was ich meine? Du bist der Kleine, der immer was von mir auf die Nase gekriegt hat, du bist der, den ich immer erpresst habe, du bist der kleine Verlierer, den ich immer wieder fertig gemacht habe. Das funktioniert nicht. Das wird es auch nie. Wie sollte ich jemals Respekt vor dir als mein Gefährte haben, wenn ich immer wieder vor Augen habe, wie du dich bei meiner Mutter ausgeheult hast, dass ich immer so gemein zu dir war?" Hatasu zuckte ärgerlich mit dem Mundwinkel. "Saki, dass ich über 200 Jahre her!" Saki lachte leise. "Ich weiß, aber das macht es nicht ungeschehen, verstehst du? Für mich bist du immer noch der Kleine! Du warst wie ein Bruder für mich. Das wird nicht funktionieren. Ganz abgesehen davon, ich habe in einem roten Gebirge in Japan ein kleines Mädchen, das auf mich wartet und das mich Okaa-san nennt. Und das will ich auf keinen Fall missen!" Hatasus Augen wurden groß. "Du hast ein Junges?" Saki wiegte den Kopf. "Es ist nicht mein eigenes, aber trotzdem sehe ich es als meins an." Hatasu kratzte sich am Kopf. "Das ist alles? Das Kind kannst du doch mitbringen!" Saki seufzte. "Sie ist ein Menschenkind, Hatasu!" "Bitte, WAS?" Saki grinste. "Siehst du? Keine Chance. Und außerdem..." Saki brach ab. Hatasus Blick wurde durchdringend. "Außerdem was?" Saki sah auf ihre Hände. "Ich,... Ich..., verdammt, da ist..." Sie brach ihre Antwort ab. Hatasu hob triumphierend den Zeigefinger. "A-ha! Das ist es also! Du

liebst einen anderen!" Saki wurde rot. "Vielleicht..." nuschelte sie. Saki biss sich kurz auf die Unterlippe, dann sah sie Hatasu fest ins Gesicht. "Das geht dich gar nichts an, Hatasu. Überhaupt nichts!" sagte sie hart. Hatasu grinste und verschränkte die Arme vor der Brust. "Und der, den du liebst, liebt dich nicht, richtig?" Saki fauchte Hatasu an. "Hatasu, die Unterhaltung ist beendet!" Sie wollte aufstehen, doch Hatasu hielt sie fest. Sakis grüne Augen richteten sich wütend auf den Dämon. "Was?" zischte sie erbost. Hatasu grinste. "Nichts, aber dieser Grund klingt für mich am plausibelsten. Und da ich das jetzt weiß, ist ja alles klar." Saki sah ihn erstaunt an. Er gab auf? Hätte sie gleich gesagt, dass sie einen anderen liebte, wäre sie ihn schon viel früher losgeworden? Unfassbar. Da hätte sie auch früher drauf kommen können.

Sesshoumaru schloss das Auge. Er konnte ihre Unterhaltung auch ohne sie zu sehen verstehen. Schließlich war er nicht taub. Das Thema schien ihm recht interessant zu sein. Er lauschte eine Weile. Sakis Argumente waren klar ausgeführt. Hatasu machte sich zum Affen. Und Sesshoumaru war sich sicher, wenn Hatasu Saki zu Frau hätte, wäre das die Hölle auf Erden für den Daiyoukai des Meeres. Als das Thema auf Rin kam, spitzte Sesshoumaru die Ohren. Saki sah also Rin wirklich als ihr Junges an. Und das Argument war gut, fand er. Und dann erwähnte Saki, dass sie jemand anders liebte. Na ja, so direkt sagte sie es nicht, aber aus ihrer Reaktion war es deutlich herauszuhören, dass Hatasu voll ins Schwarze getroffen hatte. Sesshoumaru spürte einen Stich in der Brust. Saki würde sie verlassen. Sie würde darauf beharren, vom selben Stand zu sein, wie er selbst, und dann würde sie gehen. Sesshoumaru knurrte leise. Wer war dieser Dämon, den Saki liebte? Und wie konnte er es wagen sie nicht ebenfalls zu lieben? Sesshoumaru ertappte sich bei dem Gedanken daran, den anderen Dämon in kleine Scheiben zu schneiden. Schnell schob er den Gedankengang beiseite. Er war ein Trottel geworden, ein unfähiger Trottel. Er, Sesshoumaru, der kalte, unnahbare, mächtige Dämon war schwach geworden und unsicher. Sesshoumaru hoffte, dass niemand es merken würde. Er war ein Idiot geworden. Sesshoumaru knurrte noch mal, unterbrach sich aber, als er Sakis leise Schritte hörte. Sein Auge öffnete sich wieder einen Spalt breit. Saki rollte sich einen knappen Meter von ihm entfernt zusammen. Sesshoumaru schloss das Auge wieder. Er war ein Trottel, definitiv. Aber ein mächtiger und gutaussehender Trottel und unnahbar und kalt konnte er immer noch sein.

Der riesige Transportdämon hielt im flachen Wasser am Strand an. Sein tiefes Brummen weckte die Reisenden auf. Saki sprang ins Wasser und watete ans Ufer. Sesshoumaru sparte sich den Weg durchs Wasser und flog elegant auf den Strand. Er sah Saki nicht an, sondern blickte kühl und unnahbar wie immer übers Meer. Hatasu verabschiedete sich knapp. Er wandte sich noch mal an Saki. "Wenn du es dir anders überlegst...?" Saki lachte. "Nein, ganz bestimmt nicht, Hatasu!" Hatasu nickte. "Gut, aber meine Tür steht auch für einen Besuch für dich offen!" Saki lächelte. "Darüber lässt sich schon eher reden, Hatasu! Machs gut!" Hatasu winkte ihr noch einmal zu, dann verschwand er mit seinem Untergebenen in der Tiefe des Wassers. Saki wandte sich an Sesshoumaru. "Senpai, gehen wir?" Sesshoumaru nickte knapp.

Eine Woche später machten sie Rast auf einer weiten Grasebene. Saki und Sesshoumaru hatten so gut wie nicht miteinander gesprochen, nur Jaken hatte immer wieder Gespräche angefangen, auf die nur Saki reagiert hatte. Nun blickte Saki in die

flackernden Flammen des kleinen Lagerfeuers. Jakens Schnarchgeräusche waren mehr als laut und hinderten selbst die Kleintiere im Gras am Schlafen. Eine vorbeihuschende Ratte starb unter Sakis ausfahrenden Krallen und endete im Magen der Dämonin. Saki sah durch die Flammen zu Sesshoumaru. Er blickte in den Himmel. Saki folgte seinem Blick. Die Sterne flimmerten leicht in der frischen Nachtluft. Der Mond war wieder einmal voll und stand rund und leuchtend am Firmament. Saki sah wieder zu Sesshoumaru. Er sah sie an. "Senpai?" Er schüttelte schweigend den Kopf, sah sie aber weiterhin an. Saki wurde es zu bunt. "Was ist los, Senpai?" Sesshoumaru blickte wieder zum Himmel. Saki dachte schon, sie würde keine Antwort mehr bekommen, als Sesshoumarus tiefe Stimme sie von einem resignierten Seufzen abhielt. "Kohai, was hast du jetzt vor?" Saki zwinkerte verwirrt mit den Augen. "Wie, was ich vorhabe?" fragte sie irritiert. "Ich werde meinen Dienst bei euch weiter tun, Senpai! Was denn sonst?" Sesshoumaru antwortete nicht. Saki ließ jetzt den resignierten Seufzer los, den sie vorhin nicht hatte machen können. Dann rollte sie sich zusammen und schloss die Augen.

Sesshoumaru beobachtete zum bestimmt hundertsten Mal in seinem Leben Saki beim Schlafen. Sie schlief friedlich, allerdings ohne ihr sonst so obligatorisches Schnurren. Ihre Augenbrauen zuckten leicht und ihre Finger bewegten sich langsam. Sie sah aus, als hielte sie irgendetwas in ihren Händen. Sesshoumaru schnupperte vorsichtig und nahm ihren veränderten Geruch wahr. Sie roch eindeutig noch nach Saki, aber da war jetzt der Geruch nach Freiheit und Stärke in ihrem Duft, der vorher nicht da gewesen war. Sesshoumaru überlegte. Obwohl sie jetzt fast den gleichen Stand hatte wie er, wollte sie ihren Dienst bei ihm weiter tun? Was sollte das? Sie musste sich doch genauso wie er bewusst sein, dass das nicht funktionieren würde. Was wollte sie damit erreichen? Sesshoumaru dachte über Saki nach. Auf keinen Fall wollte er sie mehr missen, so ungern er sich das eingestand. Er stand auf und ging ein Stück auf der Grasebene. Über ihm funkelten die Sterne und der kühle Wind befreite seinen Kopf. Er brauchte Saki. Er konnte sich nicht mehr vorstellen, wie es ohne sie sein sollte. Sesshoumaru hasste sich für diese Gedanken. Diese Dämonin hatte es tatsächlich geschafft, ihn so weit zu bringen, dass er nicht mehr ohne sie sein wollte. Auf Jaken hätte er verzichten können, aber auf Saki? Er musste an ihre leuchtenden Augen nach dem Tod ihres Bruders denken. ‚Sie ist schön.‘ hatte seine Mutter gesagt. Ja verdammt, das war sie. Und jetzt war sie es mehr denn je. Sesshoumaru fasste einen Entschluss. ‚Ich bin vollkommen übergeschnappt!‘ dachte er verärgert.